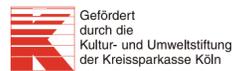


Eine Kooperation von:



mit Unterstützung von:



Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen



# unverDHÜNNt Wanderweg Wasserroute



## Wanderbares Wasserreich Große Döhnn-Talsperre

Die Region um die Große Döhnn-Talsperre ist ein Erholungsraum für Groß und Klein. Zur Trinkwasserversorgung angelegt, offenbart sich dem Besucher hier eine einzigartige Tier- und Pflanzenvielfalt, deren magische Anziehungskraft es zu erleben und zu entdecken gilt. Fernab vom Alltagsstress offenbart sich dem Gast hier eine wunderbare Welt mit hoher landschaftlicher Güte. Diese zeigt aber auch Grenzen auf, behutsam und rücksichtsvoll mit ihr umzugehen. Was im Jahr 2007 mit unverDHÜNNt begann, nämlich ein Bewusstsein zu schaffen für den Natur



raum Große Döhnn-Talsperre und dessen Schutz, das findet in diesem Jahr seine Fortsetzung. Entlang eines insgesamt 15,6 km langen Rundwanderweges präsentiert sich die Natur von ihrer schönsten Seite und lädt zum Verweilen ein. Auf dem Boden, im Wasser und in der Luft herrscht reges Treiben. Dichte Fichten- und Laubwälder wechseln sich ab mit lichten Auen und prägen diesen idyllischen Landstrich. 80 Vogelarten tummeln sich im Gebiet der Großen Döhnn-Talsperre, davon stehen 20 Arten auf der "Roten Liste" der bedrohten Tierarten.

Doch wandern entlang der Route bedeutet auch auf historischen Pfaden zu wandeln. Die "Pulvermühlen" und "Maria in der Aue" sind nur zwei Beispiele für die lebhaftige Historie. Im 19. Jahrhundert waren die Pulvermühlen ein wichtiger Industriezweig für die Region. Unter Einsatz ihres Lebens stellten Arbeiter Schwarzpulver her. Nach dem 1. Weltkrieg wurde die Produktion eingestellt und auf dem Gebiet der Pulverfabriken entstand das Haus Haniel, ein Jagd- und Gästehaus der Industriellenfamilie Karl Haniel. Die faszinierenden Eindrücke des Wandertages kann man am besten bei Kaffee und Kuchen oder einem deftigen Essen Revue passieren lassen. Dazu bieten Gastgeber in der Umgebung vielfältige Gelegenheiten. Bergischer Hochgenuss ist garantiert.

## Kulturlandschaften

Eine Kulturlandschaft ist eine durch den Menschen geprägte Landschaft. Wichtige Faktoren für die Entstehung und Entwicklung einer Kulturlandschaft sind die Beschaffenheit des Naturraumes, die ursprüngliche Flora und Fauna, die menschlichen Einflüsse und die daraus resultierenden Wechselwirkungen. Das gesamte Döhnn-Tal ist der Beleg, dass aber auch eine Kulturlandschaft ständigem Wandel unterliegt. Früher, vor dem Bau der Talsperre, war das Döhnn-Tal ein Beispiel für ein typisches Mittelgebirgstal mit ausgeprägter bäuerlicher Struktur. Bauernhof auf Bauernhof reihte sich im Tal aneinander. Sie alle verschwanden in der Talsperre, eine Kulturlandschaft ging unter. Dafür entwickelte sich unterhalb des Staudammes, bedingt durch andere Wasserverhältnisse und veränderte Bewirtschaftungsformen, eine andere, neue Kulturlandschaft.

Etwa ab Gut Steinhausen prägen Erlen- und Eschen-Auwälder, Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder und Grünlandflächen in der Talau zusammen mit den großflächigen Buchen- sowie Buchen-Eichen-Hangwäldern das Bild des Flusstales. Die Hangwälder reichen zunächst bis zur Döhnn herunter. Hier öffnet sich die Aue nach Zufluss des Eifgenbaches und weist landwirtschaftliche Nutzungen auf. Der Fluss wird hier von Ufergehölzen und kleinflächigen Auenwäldern begleitet. Eingeschlossen in das Flusstal der Döhnn ist in kleinerer Flächenausdehnung brachgefallenes Nass- und Feuchgrünland.



## Schutzzone

Die Große Döhnn-Talsperre ist eine reine Trinkwassertalsperre und als solche besonders geschützt. Das Staubecken und ein 100 m breiter Streifen rund um die Talsperre sind als höchste Schutzzone (Wasserschutzzone 1) und Naturschutzgebiet ausgewiesen. Diese eingezäunte Zone darf ausschließlich vom Personal des Wuppertalverbandes betreten werden. Sie dient nur für betriebliche und forstwirtschaftliche Zwecke. Dadurch wird der Schutz der artenreichen Tier- und Pflanzenwelt sicher gestellt und die Region rund um die Große Döhnn-Talsperre zu einer Oase der Ruhe und Erholung.



## Info- und Wanderleitsysteme

Die Wasser-Route ist ein gut erschlossener Rundwanderweg von Altenberg zum Damm der Talsperre und zurück. Dieser motiviert zum Wandern und dazu, die Natur um sich herum einmal pur zu erleben und zu genießen. Der Weg wurde vom Sauerländischen Gebirgsverein (SGV) mit einem Rechteck [ ] gekennzeichnet. Entlang der Route werden an mehreren Stationen Informationen zum Wasser, zur Geschichte und zur Natur vermittelt. Gut ausgestattete Wanderparkplätze am Altenberger Dom, am Schöllhof und am Damm der Talsperre in Lindscheid bilden den Einstieg in die Wasserroute.

## Quelle des Lebens

Wasser zählt zu unseren höchsten Gütern und bedarf des besonderen Schutzes. Deshalb bedeutet der Umgang mit dem kühlen Nass auch immer einen behutsamen Umgang mit einer wertvollen Naturressource. Die Große Döhnn-Talsperre ist die zweitgrößte Trinkwassertalsperre Deutschlands und kann eine Million Menschen versorgen. Das Wasser wird zunächst in Aufbereitungsanlagen geleitet, in denen es für den Verzehr vorbereitet wird. Anschließend gelangt es in die Haushalte. Das Wasser der Döhnn-Talsperre trinkt man beispielsweise in Leverkusen, Solingen, Wuppertal, Radevormwald oder Wermelskirchen.

## Zahlen, Daten, Fakten

**Vorsperre Große Döhnn-Talsperre**  
(ehemalige Döhnn-Talsperre)  
Bauzeit: 1960 - 1962  
Stauinhalt: 7,5 Mio. m<sup>3</sup>

**Große Döhnn-Talsperre**  
Bauzeit: 1975 - 1985  
Probestau: 11/1984 - 4/1987  
Stauraum (inklusive Vorsperre): 81 Mio. m<sup>3</sup>  
Staufläche: 440 ha  
Stauziel: 176,50 m. ü. NN  
Stauhöhe: 53 m



## Ausflugsziele

Interessante Ausflugsziele in der Nähe der Strecke runden den Wandertag ab. Die Umgebung im Bereich der Großen Döhnn-Talsperre bietet für die ganze Familie abwechslungsreiche Aktivitäten, die Spaß machen. Einen Besuch wert sind der "Bergische Dom" in Odenthal-Altenberg und der in der Nähe gelegene Deutsche Märchenwald. Sehenswert sind auch die historischen Ortskerne in Kürten-Olpe und Wermelskirchen-Döhnn. Mit ihren verwinkelten Gassen und alten Fachwerkhäusern laden sie zu einem gemütlichen Bummel ein.

## Das Helenental

Einen Kilometer hinter Altenberg beginnt im Bereich von "Maria in der Aue" das Helenental. Dichte Wälder begleiten die Döhnn auf ihrem Fließweg vom Damm der Talsperre bis zum Altenberger Dom. Eine Wanderung wird hier zu einem Ausflug in die Geschichte und die Entwicklung des Bergischen Landes. Pulvermühlen existieren noch heute als Bodendenkmäler und zeugen von einem fleißigen Fluss, dessen Wasserkraft die frühindustrielle Entwicklung des Bergischen Landes förderte. Eine Wanderung durch das Helenental ist ein Erlebnis und versetzt in Erstaunen darüber, dass hier einst Menschen unter Einsatz ihres Lebens Schwarzpulver herstellten. Die Natur hat sich in einem langwierigen Prozess ihr Eigentum zurück erobert. Schutzgebiete und Biotope beleben heute die Landschaft. Diese gilt es zu schützen und zu erhalten, beispielsweise die wieder angesiedelten Wasserarmeln und Gebirgsstelzen, deren Naturschützer unter den Brücken über den Bächen Nistgelegenheiten anbrachten.



## Schöllhof

Beim Anblick des idyllisch in den bergischen Wäldern liegenden Schöllhofes ahnt man nicht, welche Gefahr hier einst lauerte. Seine spannende und abwechslungsreiche Geschichte begann als landwirtschaftlicher Hof der Zisterzienser in Altenberg und wurde 1803 dann herzogliches Gut und schließlich Tuchfabrik. Nach 1880 wurde der Hof Verwaltungs- und Versandstelle für die zusammengelegten Pulverfabriken Aue und Helenental. Hier wurde das in Holzfässern verpackte Schwarzpulver auf spezielle Transportwagen geladen. Bis zu fünfzehn dieser Wagen waren hier stationiert. Ihr weithin sichtbares Zeichen war eine Fahne mit dem Buchstaben "P" darauf. Erst die Einstellung der Schwarzpulverproduktion nach dem 1. Weltkrieg beendete das gefährliche Geschäft. Bis zum Ende der 1950er Jahre erinnerte ein einsamer Pulverwagen an dieses für das Bergische Land bedeutende Gewerbe.

## Wanderfischprogramm

Das Wanderfischprogramm Nordrhein-Westfalen hat die naturnahe Entwicklung ausgewählter Fließgewässer zum Ziel, so dass bedrohte Fischarten wie Lachs, Aal oder Maifisch sich wieder dauerhaft ansiedeln können. Konkret werden Maßnahmen zur Gewässerentwicklung ergriffen wie der Bau von Fischwegen, die Uferentfesselung und der Schutz von Laichgebieten. Im Fließgewässernetz Döhnn-Eifgenbach hat der Wuppertalverband die Durchgängigkeit in den vergangenen Jahren bereits an verschiedenen Stellen wiederhergestellt. Beispielsweise war am Eifgenbach in Wermelskirchen 2002 das frühere Staubecken Kovelberg zurückgebaut worden.



## Schutzraum Döhnn-Tal

Für den aufmerksamen Besucher präsentiert sich das Döhnn-Tal als wildromantischer Talraum mit vielseitigem Wechsel von Wald- und Grünlandflächen. Während zunächst die Hangwälder bis zur Döhnn herunterreichen, öffnet sich nach Zufluss des Eifgenbaches die Aue, die auch landwirtschaftlich genutzt wird und in deren Randgebieten sich ausgeprägte Pestwurz-Bestände finden. Der Fluss wird hier von Ufergehölzen und, wie auch im Oberlauf, von kleinflächigen Auenwäldern aus Bruchweiden, Erlen beziehungsweise Erlen-Eschen-Mischbeständen begleitet. Das Vorkommen dieser Gehölzarten im Talauenbereich zählt in Nordrhein-Westfalen inzwischen zu den nur noch selten vorkommenden Lebensraumtypen: das ist neben den europaweit gefährdeten Fischer-Groppe und Flussneunauge Grund für die Einstufung als FFH-Lebensraum (FFH = Flora-Fauna-Habitat, EU-Abkommen zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume). Das in der Talsperre lebende Flussneunauge ist ein langgestreckter, aalartig aussehender Fisch. Er wird circa 30 bis 40 Zentimeter groß. Aufmerksame Wanderer im Döhnn-Tal werden bei einem Blick auf das Bachbett feststellen, dass selbst der Fluss unterschiedliche Lebensräume aufweist: Kiesbänke sind zu sehen, Ufersteilkanten und in weiten Abständen geschwungene Mäander-Elemente, die zeigen, dass der Fluss "lebt" und sich immer wieder einen neuen Weg sucht.



## Aussichtspunkte

Die vielfältige Landschaft entlang der Wanderstrecke lädt ein inne zu halten und den Alltagsstress um sich herum für eine Weile zu vergessen. Durchatmen und genießen, dafür bietet der Bereich um die Große Döhnn-Talsperre zahlreiche Möglichkeiten. Verschiedene Aussichtspunkte geben den Blick auf eine einzigartige Natur frei. Hier kann der Wanderer wunderbar pausieren und erfährt durch Informationstafeln alles Wissenswerte über den Ort, an dem er sich gerade befindet.



## Einkehren

Wandern macht hungrig. Und was gibt es Schöneres als eine ausgiebige Tour mit Kaffee und Kuchen oder auch einem deftigen Essen zu beschließen? Entlang der Wanderroute laden zahlreiche Gaststätten zum Verweilen ein. Ob Bergische Kaffeetafel oder andere kulinarische Köstlichkeiten - die Umgebung rund um die Wanderroute bietet für jeden Geschmack etwas.



## Maria in der Aue -ehemals Haus Haniel-

Das prächtige Gebäude im Barockstil wurde als Jagd- und Gästehaus 1927/28 von der Industriellenfamilie Karl Haniel gebaut. Auf dem Gelände der ehemaligen Pulverfabriken Helenental und Aue entstand damals ein luxuriöses Anwesen mit allem Komfort. Doch die Familie konnte die Idylle nur wenige Jahre genießen. Bereits 1934 musste sie fliehen, woraufhin im Haus ein Kindergärtnerinnen-Seminar eingerichtet wurde. Nach dem 2. Weltkrieg erwarb das Familien-Ferien-Werk (FFW) das Gebäude. 1971 brannte das Haupthaus ab und wurde in den folgenden Jahren wieder aufgebaut und bedeutend erweitert. Heute ist das Haus Maria in der Aue ein Seminar- und Familienhotel, das auch Tagesgästen und Wanderern eine Einkehrmöglichkeit und ein interessantes Programm bietet.



## Pulvermühlen

Mit einem dumpfen Knall zersprang die Mühle - auch in der am 9.10.1868 durch Georg Borsbach gegründeten späteren Pulverfabrik Aue. Schon ein kleiner Funke konnte Pulverreste entzünden und die gesamte Anlage zerstören. Deshalb trennte man hier unter geschickter Ausnutzung des Geländes das Wohn- und Verwaltungsgebäude von den gefährlichen Produktionsanlagen. Hohe Wälle, die heute noch erkennbar sind, umschlossen die einzelnen Werkteile. Die Anlage in Aue wurde 1873 in die Rheinisch-Westfälischen Pulverfabriken eingebracht und war um 1880 die modernste und mit 43 Tonnen pro Jahr leistungsstärkste Pulverfabrik im Bergischen Pulverrevier. Um 1900 erfolgte die Zusammenlegung von Aue und Helenental. 24 Arbeiter stellten insgesamt 130 Tonnen Schwarzpulver pro Jahr her. Nach dem 1. Weltkrieg wurde die Produktion eingestellt, die Anlagen zerstört. Als Gebäude blieben nur das Fachwerkhäuschen, die Rauchstube und zwei Pulverbunker erhalten.

Weitere Informationen über das Bergische Land erhalten Sie bei [www.naturarena.de](http://www.naturarena.de), [info@naturarena.de](mailto:info@naturarena.de), Tel. 02266/463377  
SGV-Ihr Partner für Wandern und Freizeit. Wander-Tipps und Karten [www.sgv-bergischesland.de](http://www.sgv-bergischesland.de)



Eigentümer und Betreiber der Großen Döhnn-Talsperre: Wuppertalverband, Untere Lichtenplatzer Str. 100, 42289 Wuppertal, Tel. 0202/583-0, [info@wuppertalverband.de](mailto:info@wuppertalverband.de), [www.wuppertalverband.de](http://www.wuppertalverband.de)  
Impressum: Rheinisch-Bergischer Kreis, Der Landrat, Abt. Medien und Öffentlichkeitsarbeit, Am Rubezahlwald 7, 51469 Bergisch Gladbach, Tel.: 02202/132396, Fax: 02202/132497, [www.rbk-online.de](http://www.rbk-online.de), E-mail: [info@rbk-online.de](mailto:info@rbk-online.de), Layout/Design: Sabine Müller